

Gaunusbote

Homburger Tageblatt.

Anzeiger für Bad Homburg v. d. Höhe

Im Anzeigenteil kostet die fünfgespaltene Korpuszeile 15 Pfg., im Reklameteil die Kleinzelle 30 Pfg. — Bei Anzeigen von auswärts kostet die fünfgespaltene Korpuszeile 20 Pfg., im Reklameteil die Kleinzelle 40 Pfg. — Rabatt bei öfteren Wiederholungen. — Daueranzeigen im Wohnungsanzeiger nach Abrechnung.

Geschäftsstelle
 Madenstraße 1. Fernsprecher 9.
 Postfachkonto No. 8974
 Frankfurt am Main.

Der Gaunusbote erscheint täglich außer an Sonn- u. Feiertagen.

Bezugspreis für Bad Homburg v. d. Höhe einschließlich Dringelohn Mk. 2.00 durch die Post bezogen (ohne Postgebühren) Mk. 2.65 im Vierteljahr.

Wochenkarten: 20 Pfg.
 Einzelaummern: 5 Pfg., — Ältere 10 Pfg.

Tagebuch des dritten Jahres des Weltkrieges.

Novemb. 23.

Geringe Kampfaktivität im Westen und an der russischen Front. Im ganzen Westfeld Rumänien ist der feindliche Widerstand gebrochen; die Armee Falkenhayns übertrifft sich dem All.

Der Seekrieg.

Die Oktoberbeute.
 Berlin, 22. Novbr. (WB. Amtl.) Im Monat Oktober sind durch kriegerische Maßnahmen der Piratenschiffe 674 000 Beuteregistertonnen für unsere Feinde nahbaren Handelsraumes versenkt worden. Hiermit erhöhen sich die bisherigen Erfolge des uneingeschränkten U-Bootkrieges auf 7 649 000. Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Neue Versenkungen.

Berlin, 23. Novbr. (WB. Amtl.) Neue Bootserfolge in der Nordsee. Drei Dampfer und ein Segler. Von den drei Dampfern wurde einer aus einem gesicherten Geleitzuge herausgeschossen. Der Detonation nach zu urteilen, hatte er Munition geladen. Eines unserer Unterseeboote hatte am 30. Oktober in der Nähe der englischen Ostküste ein Geschicht mit einer englischen Unterseebootstalle in Gestalt eines eisernen Zweimastschoners mit Motor, in dessen Verlauf dem Segler zwei Treffer beigebracht wurden.
 Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Kristiania, 22. Novbr. (WB.) Der in Nordöden (Norwegen) betankerte deutsche Dampfer „Hermia“ ist durch den englischen Dampfer „British-Transport“ in der Nacht vom 14. zum 15. November gerammt worden. Dabei erlitt der Dampfer „Hermia“ erhebliche Beschädigungen. Nach den bisherigen Feststellungen wurde der „British-Transport“ von dem norwegischen Lotsen Rangwold Abrahamson aus Talelund geführt. Dieser gibt an, daß das Wetter stürmisch und unklar gewesen sei und daß bei der „Hermia“ die Laternenführung falsch gewesen sei. Das Schiff wäre quer über den Sund verankert gewesen und in der Mitte getroffen worden. Der englische Dampfer sei, nachdem er gesehen hatte, daß die „Hermia“ nicht in Gefahr sei, am 15. November nach England abgefahren. Ob diese Behauptungen richtig sind, wird sich herausstellen. Der Kapitän der „Hermia“ gibt an, daß er von dem Dampfer „British-Transport“ Hilfe erbeten habe.

Die gestrigen Kriegsberichte.

Großes Hauptquartier, 22. Novbr. (WB.) Amtl.
 Westlicher Kriegsschauplatz.
 Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.
 In Flandern beschränkte sich der Artilleriekampf auf Störungsfeuer, das erst am Abend zwischen Looselle und Passchendaele an Heftigkeit zunahm.
 Vortöße englischer Abteilungen nördlich von Lens und südlich der Scarpe wurden abgewiesen.
 Der starken Feuersteigerung am gestrigen Morgen bei Riencourt folgten nur schwächere englische Angriffe, die in unserem Feuer zusammenbrachen.
 Die Schlacht südwestlich von Cambrai dauert an!
 Durch Masseneinsatz von Panzerkraftwagen und Infanterie und durch Vortreiben seiner Kanallerie suchte der Feind den ihm am ersten Angriffstage verlagerten Durchbruch

zu erzwingen. Es ist ihm nicht gelungen. Wohl konnte er über unsere vorderen Linien hinaus geringen Boden gewinnen, größter Erfolg vermochte er nicht zu erzielen.
 Die unserer Artillerie und den Maschinengewehren wirksam gefaßt und stark gelichteten Verbände traf der Gegenstoß unserer tapferen Infanterie. Auf dem Westufer der Schelde warfen sie den Feind auf Anneux und Fontaine, auf dem östlichen Ufer in seine Ausgangsstellungen südlich von Rumilly zurück.
 Vor und hinter unseren Linien liegen, auf das ganze Schlachtfeld verteilt, die Trümmer zerschossener Panzerkraftwagen. An ihrer Zerstörung hatten auch unsere Flieger und Kraftwagengeschäfte hervorragenden Anteil.
 Mit Einbruch der Dunkelheit ließ die Gefechtsaktivität auf dem Schlachtfelde nach. Südlich von Bendhulle hat der Feind seine Angriffe nicht wiederholt.
 Eine starke französische Abteilung drang an der Südfront von St. Quentin in unsere erste Linie ein. Im Gegenstoß wurde sie hinausgeworfen.
 Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.
 Im Zusammenhang mit dem englischen Angriff hat auch der Franzose zwischen Craonne und Berry au Bac mit starken Vortößen gegen unsere Stellungen begonnen. Heftiger Feuerkampf, der vom frühen Morgen mit kurzer Feuerpause den ganzen Tag über anhielt, ging ihnen voraus.
 Nordöstlich von La Hille-aux-Bois ist ein Franzosenneff zurückgeblieben. In den anderen Abschnitten haben wir den Feind im Feuer, und dort, wo er eindrang, im Nahkampf zurückgeschlagen.
 Eigene Unternehmungen hatten Erfolg und brachten Gefangene ein.
 Leutnant Böhm errang durch Abschluß eines feindlichen Fliegers seinen 22. Luftstog.
 Westlicher Kriegsschauplatz
 und
 Mazedonische Front.
 nichts Besonderes.

Leutnant Schwege brachte einen feindlichen Fesselballon zum Absturz und errang damit seinen 20. Luftstog.
Italienische Front.
 Titoler Schützen und württembergische Truppen erkämpften zwischen Brenta und Piave den Gipfel des Monte Fontana Secca und des Monte Spinucchia.
 Der Erste Generalquartiermeister. Lubendorf.

Berlin, 22. Novbr., abends (WB. Amtl.) Westlich von Cambrai sind neue nach starkem Feuer erdrückende englische Angriffe gescheitert.
 Im Osten nichts Besonderes.
 Aus Italien bisher nichts Neues.

Die Friedensbewegung.

Eine neue Papstnote.
 Köln, 22. Novbr. (WB.) Die jüngst angekündigte neue Friedensbotschaft des Papstes an alle Kriegführenden wird, wie die R. Z. erfährt, mehr als die früheren auf die Einzelheiten der Friedensbedingungen eingegangen.
 In Bezug auf Frankreich wollen die Mitteilungen der Kardinalen aus Anlaß ihres Aufenthaltes in Rom mitbestimmend sein.
 Berlin, 23. Novbr. Der „Berliner Lokalanzeiger“ meldet aus Genf: In Paris und in der Provinz hat bereits die Unterdrückung der Friedensbewegung begonnen. Mehrere Lehrerinnen wurden verhaftet. Bei ihnen wurden auf Grund von Denunziationen Hausdurchsuchungen abgehalten und Flugschriften gegen den Krieg gefunden.
 Im englischen Parlament wird angeblich versucht, Mitglieder pazifistischer Gesinnung am Reden zu verhindern und sie zu zwingen, ihre Mandate niederzulegen.

Eine Reise an die Westfront im Sommer 1917.

Von Glaser-Obermeister Cas. von der Enden, Vorsitzenden des Hauptverbandes der Frankfurter Handwerker-Vereine.
 Unsere Reise näherte sich ihrem Ende. Wir warfen noch einen Blick auf die Reihe der wirtschaftlichen und sanitären Einrichtungen, die von uns besuchten Stappengebiete. Mit Ehrfurcht und Bewunderung stellten wir fest, daß 33 Lazarette und 23 Entlassungsanstalten im Betrieb sind, und daß für 2150 Verwundete Lazarettplätze vorhanden ist. Bäder befinden sich bei jedem Lazarett und bei jeder Kommandantur, Genußgewässer bei allen Kommandanturen. An wirtschaftlichen Betrieben finden sich vor: 8 landwirtschaftliche, 20 gewerbliche, 30 industrielle und 10 der Intendantur unterstellte. Die Kollektoren, 17 an der Zahl, liefern täglich 250 000 Liter Milch, 10 000 Kilo Butter, 12 000 Kilo Käse und 2000 Kilo Milchzucker. Der erzeugte Milchzucker entspricht dem Tagesbedarf in der Heimat. An Selterswasser werden täglich 63 000 Flaschen abgefüllt, ferner erhebliche Mengen vorzüglichen Bieres. Die 14 Sägewerke liefern täglich 460 Kubikmeter Schnittholz, die 3 Holzstofffabriken 13 000 Kilo Holzstämme, die 6 Kohlereten liefern 20 000 Kilo Holzstämme.
 Das Stappengebiet enthält in der Fläche rund 152 000 Hektar, darin befinden sich 42 000 Hektar Ackerland, 26 000 Hektar Forst und 2000 Hektar Weidland. Die Einwohnerzahl umfaßt 38 629 Männer, 49 475 Frauen und 27 184 Kinder.
 Wir erreichten unsere Endstation.
 Es war ein bedeutender, vielgenannter Eisenbahnknotenpunkt, ein Verkehrsplatz ersten Ranges, der unter der Leitung des Stadtschreibers unseres Eisenbahnministers steht. 2000 deutsche Eisenbahnbeamte sorgen für die flotte Abwicklung des Verkehrs. Wir trafen auf der Verwaltung eine Landsmänn-

lein, die Tochter des Frankfurter Oberbürgermeisters Müller, die in der Heimat zum Spritzenmeister des Pfarrers Gander zählend, diesen bereits mit Sehnsucht erwartete, um Nachrichten von ihrer Familie zu erhalten. Wir besuchten noch die Wohlfahrts-Einrichtungen des Platzes. Am 15. August abends um 7.30 Uhr traten wir dann über Charleville die Heimreise nach Frankfurt a. M. an. Am nächsten Mittage trafen wir Frankfurt ein; unter lebhaftem Danke unseren liebenswürdigen Führer verabschiedeten wir uns, in dem Bewußtsein, vieles gesehen zu haben, was uns für immer unvergesslich bleiben wird. Auf unserer acht-tägigen Reise hatten wir 1000 Kilometer mit der Eisenbahn und 4800 Kilometer mit der Kraftwagen zurückgelegt.
 Zurückblickend auf unsere denkwürdigen Reisetage, drängt sich mir immer mehr und mehr die Erkenntnis auf von der bis ins kleinste gehenden Sorge unserer Heeresverwaltung für unsere kämpfenden Söhne und Brüder. Die Ausgabe, die unsere Soldaten zu erfüllen haben, ist gewaltig; Jahre lang von der Heimat getrennt zu sein, unter den denkbar einfachsten Verhältnissen ein fast tagtäglich von den ernstesten Gefahren bedrohtes Leben hinzubringen, ist gewiß keine kleine Aufgabe. Sie wird erleichtert durch die vielfachen Einrichtungen und Vorkehrungen, die unsere Heeresverwaltung für das leibliche und geistige Wohl der Truppen getroffen hat. Der Kriegerkampf kann nicht von einer zerkümmerten, halbverhungerten und verwilderten Soldateska durchgeführt werden, sondern nur von kräftigen, selbstbewußten Männern, deren Körper und Geist ihrer ungeheuren Aufgabe zu jeder Zeit gewachsen bleiben.
 Die Nahrung, kräftig und reich an Abwechslung, die gesunde, möglichst dem Ruhebedürfnis des Mannes entsprechende Unterkunft sind die Mittel, um den Kräftezustand der Leute zu erhalten. Je länger die Trennung von der Heimat anhält, desto wichtiger

wird die Frage nach der geistigen Nahrung des Kriegers. Durch Verbreitung von guten Büchern und täglich neuer Zeitungen und Zeitschriften wird diesem Bedürfnis genügt. Die Feldpost hält die Verbindung mit der Heimat aufrecht, sie ist kein geringer Faktor in den Mitteln, die uns den siegreichen Kampf durchführen helfen.
 Die gleiche Sorgfalt, die dem Kämpfer in der Stellung gewidmet wird, wird auch für den Mann in der Etappe aufgewendet. Auch er ist ein wichtiges, unentbehrliches Glied in dem großen Betrieb, der keine zeitweilige Stilllegung verträgt.
 Für den verwundeten und kranken Soldaten wird in ausgiebiger Weise gesorgt. Es ist ein Personal an Ärzten und Pflegern und anderen Hilfskräften aufgebildet, wie es in früheren Kriegen nicht geahnt wurde. Tausend anerkannten wir die Mithilfe der vielen Krankenschwestern, deren liebe Hand in den Lazaretten sorgsam waltet. Die Spezialanstalten hygienischer und sanitärer Natur, die Erholungsheime, sie alle fordern unsere Bewunderung heraus durch ihre zweckmäßige Einrichtung und ihre sachgemäße, über jeden Zweifel erhabene Leistung.
 Die größte Bewunderung und die würdevollste Beurteilung brachten wir aber den wirtschaftlichen Betrieben entgegen, die die Heeresleitung hinter der Front unterhält. Als praktischer Geschäftsmann, der Einblick in viele Industrien und Handwerke hat, darf ich mir hier ein sachverständiges Urteil erlauben. Ich kann nur bestätigen, daß in der größten Fabrik, wie in der kleinsten Werkstätte, die uns zugänglich waren, der Geist der Ordnung und des zielbewußten, fleißigen, rastlosen Schaffens unverkennbar sich äußert. Deutscher Fleiß, deutsches Können und deutsche Gründlichkeit feiern hier in der Stille tagtäglich neue Triumphe. In der Etappe und hinter der Front entstehen täglich unzählbare Werte. Die landwirtschaftlichen Unternehmungen haben den von uns besetzten Gebieten wiederholt reiche Ernten abge-

bracht. Die rationelle Ausnutzung des Bodens ist uns allen zu Gute gekommen, nicht nur allein den Kämpfern in der Front.
 Alles, was wir draußen gesehen haben, konnte uns nur in dem festen Glauben bestärken, daß wir den Kriegerkampf siegreich beendigen werden. Die Milliarden, die wir in den Kriegsanleihen unserem Lande darbrachten, haben ihre Schuldigkeit getan, sie waren das Mittel, unsere Waffen scharf und unsere Kämpfer gesund zu erhalten. Sie werden auch in Zukunft ihren Zweck erfüllen.
 Die ungeheure Pantesschuld, die wir gegenüber unseren Kämpfern auf uns geladen haben, können wir nicht besser abzutragen beginnen, als daß wir auch weiterhin mit freigebiger Hand die Heere mit allem versorgen, was sie notwendig haben. Es ist an uns, ohne Murren in der Heimat Opfer zu bringen, die doch nur leicht wiegen gegenüber den Taten, die unsere Söhne und Brüder im Felde täglich vollbringen. Wir müssen unsere Tapferen härdisch lieben.
 Im Vertrauen auf den Heldenmut unserer Kämpfer und auf die wägende, weise Voraussicht der bewährten Führer im Kampf dürfen wir mit Vertrauen dem weiteren Verlauf der Dinge entgegensehen. Trocken auch heute noch unsere Gegner mit großen Worten, der Tag wird doch kommen, wo sie nicht so fern, wie wir heute glauben mögen, an dem sie des Streites müde werden und Verhandlungen beginnen, die zum dauernden Frieden führen. Aus diesem Frieden muß unser Land unverletzt hervorgehen, verbürgte Ausflüchte auf die fernere gedeihliche Entwicklung unseres Volkes muß die Friedensbotschaft unseres Volkes auch die Friedensblut geflossen ist. So laßt uns unentwegt in der Heimat und draußen unsere Schuldigkeit tun, bis eines Morgens die Friedenssonne leuchtend aufgeht über einem einigen und starken deutschen Vaterland!

Rußland.

Berlin, 22. Novbr. Das Kopenhagener Blatt „National Tidende“ berichtet der „Bost. Ztg.“ zufolge am 20. Novbr. abends aus Berlin: Von zuverlässiger Seite erfahre ich folgendes: Auf indirektem Wege ist hier die Mitteilung eingegangen, daß die russische Regierung amtlich erklärt hätte, sie betrachte sich als aus den Reiben der Kriegführenden ausgeschieden. „Politiken“ meldet vom 21.: „Stockholms Tidningen“ zufolge sind auf diplomatischem Wege, doch nicht an das schwedische Ministerium des Äußerer Nachrichten gelangt, die darauf hindeuten, daß Rußland vor dem Abschluß seiner offiziellen Teilnahme am Kriege stehe. Diese Nachrichten stellen fest, daß die Regierung der Bolschewist in ganz Rußland die Oberhand behalten hat und daß das Volk des Krieges müde ist.

London, 21. Novbr. (WB.) Reutermeld. Berichterstatter in Petersburg melden vom 20. November: Der Bruch zwischen den Maximalisten und gemäßigteren Sozialisten scheint vollzogene Tatsache zu sein. In ein paar Tagen wird das Datum für die Wahlen zur verfassungsgebenden Versammlung bekannt gegeben. Bei der jetzigen Anarchie wird aber ein einigermaßen unparteiischer, ordentlicher Verlauf kaum möglich sein. Der Vorkurs des Korps, das in Luga angekommen war, wurde eingestellt. Die Offiziere kamen nach Petersburg und schlossen sich den Sozialisten an. Wie verlautet, ist ein großer Teil der Mannschaften von den Maximalisten übergegangen. Der revolutionäre Ausschuss gab bekannt, daß die zweite Armee unter seiner Kontrolle stehe. Der Politiker Kurischewitsch und Fürst Jusopow wurden unter der Beschuldigung, mit Kaledin in Beziehung zu stehen, verhaftet.

Die Gemeindeverwaltung in Petersburg erhielt Telegramme vom 12. Armeekorps an der Front, daß es nahe am Verhungern sei.

Basel, 22. Novbr. (TU.) Der Pariser Korrespondent der Basler Nachrichten meldet: Man macht sich in Paris darauf gefaßt, jedwede Verbindung mit Rußland zu verlieren.

Berlin, 22. Novbr. (WB.) Nach zuverlässigen Nachrichten werden achttausend Mann der in Frankreich eingekerkerten Russen zwangsweise nach Saloniki transportiert und der Rest zu Wegebauten und ähnlichen Arbeiten verwendet.

Der englische Durchbruchversuch.

Berlin, 22. Novbr. (WB.) Der große Durchbruchversuch der Engländer auf Cambrai ist unter gewaltigen Verlusten gescheitert.

Stanislawa Bielowsta.

Als die Mechaniker die Maschine aus dem Schuppen zogen, wurde die Sonne leuchtender. Die kreitenden Flügel des Apparats glänzten wie poliertes Gold. Griško vertauschte die Pelzmütze mit dem Fliegerhelm mit dem Rittervisier. Nun war doch der Sportsmann in ihm wach geworden.

„Und gutes Wetter, Euer Hochwohlgeboren!“ Der Mechaniker Julew, der früher oft den hohen Sitz eingenommen hatte, der heute für Stanislawa bestimmt war, strich mit der Hand über den einen Propeller, wie ein Reiter sein Pferd streichelt. „Höchstens beim Aufstieg noch etwas dünnlich. Später wird eine herrliche Sicht sein.“

„Das soll so sein, Juljew Karlowitsch!“ Die Herren hatten die Karte vor. Griško nahm seinen Zirkel. „Wenn nur die Engländer rüchtlisch sind.“

„O, das werden sie! Das letzte Telegramm aus Baltisch Port läßt keinen Zweifel über die Ankunft ihres Kreuzers.“

„Nun, Beste! Alles ist klar! Ich habe mich selbst noch einmal vergewissert, daß es an nichts fehlt“, wandte sich Griško an Stanislawa. „Ich bin nun längst nicht mehr böse, daß du deinen Willen durchgesetzt hast. Ich nehme den getadelten Kurs und dann fahren wir eben so schnurstracks nach Hause. Juljew Karlowitsch, Sie vergeffen nicht, für unser Frühstück zu sorgen?“

„Alles bereit, Euer Hochwohlgeboren! Ich wünsche untertänigst glückliche Fahrt.“

„Tausch' ich mich? Oder siehst du wirklich so blaß aus, Stanislawa? Es wäre unverzeihlich, wenn du dir zuviel zumutest.“

Sie schüttelte den Kopf und zwang sich zu einem Lächeln.

„Du bist warm angezogen. Das ist wenigstens meine Beruhigung. Hast du noch einen Pelzrock darunter?“

„Nein Griško.“

„Um so besser!“ Und während er seinen Führer einnahm, scherzte er. „Ich habe mir immer ein rundes Frauchen gewünscht. Maschinski ha denselben guten Geschmack. Nein, es ist schon besser, daß wir zusammengeblieben sind. Heute Morgen klopfte und klingelte der gute Fürst ganz sicher bei mir,

Am ersten Tage, dem 20. November, hofften sie, nach kürzester oder längerer Artillerievorbereitung wie sonst, unter rücksichtslosem Masseneinsatz, durch Lieberstrahlungen hier den Durchbruch zu erzielen, der ihnen innerhalb des ganzen Jahres trotz der ungenügenden Kistenkosten in Flandern verlagert blieb. An diesem Tage war ihnen nur der überall fast mit mathematischer Sicherheit einzuleitende Anfangserfolg beschieden. Am 21. Novbr. setzten sie erneut mehr als sechs Infanteriedivisionen und drei Kavalleriedivisionen ein, um diesen Ausgangsgewinn strategisch zu erweitern. Wiederum trieb der englische Führer frische 100 000 Mann gegen unsere Stellungen vor. Um 11 Uhr vormittags begannen seine neuen Angriffe, die von überaus zahlreichen starken Tankgeschwadern unterstützt wurden. Unsere Artillerie und Maschinengewehre rissen immer wieder breite blutige Lücken in die feindlichen Angriffsweihen, die nacheinander zu Boden sanken, jedoch aus starken Reservisten rücksichtslos aufgefüllt wurden. Den so unter schweren Opfern langsam Boden gewinnenden Feind traf sodann der wichtige Gegenstoß unserer Infanterie. In erbittertem Ringen wurde der Feind auf Annuer und Fontaine zurückgeworfen. Seine Tanks, von unseren Fliegerbomben und unserer Artillerie getroffen, krachten bestend zusammen und blieben auf der ganzen Front zerstreut bewegungsunfähig, während die Bedienung bei den Explosionen verlor.

Die in voreiliger Hoffnung zahlreich eingezogene Kavallerie wurde zum größten Teile von unserer Artillerie vernichtet. Westlich von Cambrai wurde eine englische Kavalleriebrigade gänzlich zusammengebrochen. Infolge dieser blutigen Verluste und angesichts der Ausichtslosigkeit seiner Gewaltanstrengungen hatte der Feind seine Angriffe bisher nicht wiederholt. Die Nacht verlief auf dem Hauptkampffeld im allgemeinen ruhig. Der englische Traum, hier einen strategischen Lieberstrahlungsversuch erringen zu können, ist bereits nach zwei Tagen ebenso kläglich gescheitert wie die dreimonatigen Durchbruchversuche in Flandern.

Vergleichen haben die Engländer bei Cambrai die Entscheidung gesucht und nur die Kistenkosten dieses Jahres um diese Tausende steigert.

In Flandern hat am 21. November das heftige Störungsfeuer des Tages zwischen Poelcapelle und Paschendaele sich erneut gesteigert.

In Artois gingen nach kräftiger Feuerbereitung dicht nördlich von Lens feindliche Großpatrouillen gegen unsere Linien vor, die im Feuer und Gegenstoß restlos gemorfen wurden. Sie muhten Gefangene und Maschinengewehre in unserer Hand lassen.

Auch nordöstlich von Solons steigerte sich von 8 Uhr abwärts das rüchliche Ehemalige Schlagartig das Feuer. Nach kurzer Artillerievorbereitung erfolgten stark französische Bomben nachmittags um 4 Uhr zwischen Corbenu und Tavincourt. Unter schweren Verlusten wurden die Franzosen zurückgeschlagen. Westlich von Tavincourt und an einer kleinen Stelle im nördlichen Groden sind örtliche Kämpfe noch im Gange. Im Anschluß hieran lag auch nördlich von Reims lebhaftes Feuer auf unseren Stellungen. Auch hier wurde ein nachmittags erfolgter feindlicher Teilangriff im Gegenstoß blutig abgewiesen, während auf dem Ostufer der Maas am frühen Morgen erkannte feindliche Ansammlungen südöstlich von Chaumewald durch unser Feuer zerstört wurden.

In Italien haben österreichisch-ungarische und deutsche Truppen dem Feinde erneut zwischen Brenta und Piave neue Verteidigungslinien, stark ausgebaute Höhenstellungen auf dem Monte Fontana Secca und Monte Spinuceta entziffen.

Innenpolitik.

Das preussische Wahlrecht.

Berlin, 22. Novbr. (Priv. Tel.) Wie die Abendblätter zuverlässig erfahren wurden, die Vorlagen betr Änderung des Wahlrechts zum preussischen Abgeordnetenhaus und Änderung der Zusammensetzung des Herrenhauses nunmehr vom König vollzogen und werden in Kürze dem Landtage zugehen.

v. Hertling.

München, 22. Novbr. (WB.) Die Korrespondenz Hoffmann meldet amtlich: Der bisherige Staatsminister des königlichen Hauses und des Äußeren, der nunmehrige Reichskanzler Graf Hertling, ist von seiner Funktion als Bevollmächtigter Bayerns zum Bundesrat unter Anerkennung der von ihm auch in dieser Eigenschaft geleisteten treuen und ausgezeichneten Dienste entbunden und an seiner Stelle der nunmehrige Staatssekretär des königlichen Hauses und des Äußeren und Vorsitzende im Ministerrat Otto von Dandl zum Bevollmächtigten Bayerns beim Bundesrat ernannt worden.

Stadtnachrichten.

Die Teilnahme der Kaiserin am Tode Rathheims. Bei ihrer letzten Anwesenheit in Bad Homburg besuchte J. M. die Kaiserin das Refektor-Lager „Neue Brücke“, wo die Tochter des auf so feierliche Weise ums Leben gekommenen Oberpostkutschners Val. Rathheim seit langer Zeit

als Krankenschwester tätig ist und sich großer Beliebtheit erfreut. Als die Kaiserin zufällig von dem Todesfall des Vaters der Krankenschwester Rätze Rathheim hörte, schickte sie den Hinterbliebenen einen schönen Kranz mit eigenhändigen Beschriftungen.

Gelden. Dem bei einem bayrischen artillerie-Regiment stehenden Vigwachmann August Raab (Rirdorf) wurde das Eisener Kreuz I. Klasse verliehen. Raab erzielte während des Krieges folgende Auszeichnungen: Das bayrische Verdienstkreuz mit Krone und Schwertern, das Eisener Kreuz II. Klasse und die Dienstauszeichnung III. Klasse.

Der vor einigen Tagen zum Leutnant beförderte Fritz W. K. von hier, der dem Eisenbahn-Reg. Nr. 3 angehört, erhielt das Eisener Kreuz II. Klasse. — Derselbe Auszeichnung erhielt der Gefreite Heinrich Jordis von hier.

Weihnachtsgaben sollen auch in diesem Jahr an bedürftige Kriegsfangene des Amtes Homburg gesandt werden. Die Adressen der Gefangenen und Geldpenden zu diesem Zweck sind an die vom Vaterländischen Frauenverein in einer Anzeige in diesem Blatte bekanntgegebenen Stellen einzusenden.

Kurhaus-Theater. „Das Musikantenmädchen“ hat lange gebraucht, bis es an unsere Bühne kam. Gestern, nachdem es sich an vielen Theatern seit einigen Jahren Gehalt gehalten hatte, hielt es unter der Führung des Herrn Kapellmeisters Georg Jörgel hier seinen Einzug. Es kam als eine Komödie, wie sie die häuerlichste Dichtungsbauerischer hervorbringen kann, holte sich seiner Liebe zum Eitel noch die des Lehrgenossen Erziehung und Unterricht, kam ins Schloß und fand schließlich seinen Vater im Gatten Bernhard Buchbinder hat den Tag der Freizeite ganz hübsch bereitet, jedoch nicht neben den anderen des letzten Degeneration wohl sehen lassen darf. Spasch und Ernst zu ihrem Recht! Die Musik von Georg Jarne hat hübsche Stellen; besonders läßt sich, daß sie nicht nur in „Schlagern“ arbeitet. Sie regt und spricht an. Sozialer Musik Stück genügen, mehr zu schreiben, vermehren die heutigen Verhältnisse.

Einige Stellen seien noch der Erinnerung gewidmet. Wie bereits erwähnt, leitete den Kapellmeister Jörgel. Er führte die Tafel, doch recht aufmerksamer für Orchester und Bühne, konnte aber erhebliche Schwankungen manchmal nicht vermeiden. Der Chor war im Verhältnis zum Orchester etwas schwach, auch die Solisten ist kaum verständlich. In Anbetracht der starken Musik in unserm Theater empfiehlt es sich vielleicht, die

And kein Schiff mehr schwamm drunter in der Tiefe.

In Kronstadt und Peterhof durchlebte man befristet die nächsten Tage. Sie waren voll von Ungewißheit und umlaufenden Gerüchten. bis sich unabwiesbare Anzeichen häuften, die den Untergang des erwarteten Schiffes offenbar machten.

Nach anfänglichem Zögern bequeme ich der amtliche Telegraph, die Öffentlichkeit davon zu unterrichten, daß ein kleiner britischer „Transportdampfer“ vermisst wurde und allem Anschein nach auf der Höhe von Baltisch Port gesunken sei. Auf Grund der bisherigen Erhebungen sei man zu der Annahme berechtigt, daß das Schiff nicht einem Torpedo vom Opiet gefallen, sondern auf eine Mine gelassen sei.

In anderen Vermutungen erging sich das Ausland. Doch mit Bestimmtheit konnte auch hier ein Aufschluß über das Schicksal des vermissten Schiffes nicht gegeben werden.

Landsturmeute des Bataillons v. Hahn, das als Küstenschutz nach dem Norden Russlands vorgeschoben war, entdeckten ungleich später unter Schneewehen ein russisches Flugzeug.

Es überraschte nicht wenig, als die Maschine, so hart ihr auch die Rasse zugehen hatte, außer ganz unbedeutenden Merkmalen, ohne jede Beschädigung und ohne Spuren eines Kampfes ans Tageslicht gefördert wurde. Nichts verriet, warum das Fahrzeug hatte landen müssen und aus welcher Ursache es verlassen und preisgegeben worden war.

Und der Lösung des Rätsels kamen die deutschen Offiziere auch nicht viel näher, als beim Abkreuzen des Geländes ein Leichnam gefunden wurde. Die Ausrüstung und die kostbare Zobelpelz verriet in dem Toten einen russischen Fliegeroffizier.

In seiner erstarren Hand fand sich ein Revolver, in dessen Walze eine einzige Kugel schlief. Der Kopf des Toten war schmerzschmerzhaft. Nach Lage der Dinge mußte man annehmen, daß der Flieger Hand an sich gelegt hatte.

Das Bataillon begrub den Namenlosen und setzte ihm ein Kreuz. Von seinem Begleiter aber war nirgends eine Spur zu finden.

Der Stab Stanislawas aber blieb leer.

um nachzusehen, ob du da bist.“ „Eifersüchtiger!“ brachte sie heraus, und im stillen legte sie dazu: „bis zur letzten Minute.“

„Und du weißt, daß ich keine Zwischenlandung machen kann?“

„Ich weiß, Griško.“

So starteten sie. Stahlblank dehnte sich vor ihnen das Meer. In schnellem Aufstieg schraubte sich Griško Sokolow bis auf tausend oder mehr Fuß in die Höhe. Das Festland glitt unter ihren Füßen zurück, die Dampfer und Fischerboote verschwanden den Küsten. Nichts hatten sie vor sich, als den unermesslichen Spiegel des Finnischen Busens.

„Nun folgen wir nur der Sonne und dem Kompaß!“ Griško mußte es schreien. Mit der völligen Windstille, die der Mechaniker prophezeit hatte, war es nichts. Und er erwartete auch keine Antwort von Stanislawa. In dieser schneidenden Kälte war ja doch nicht an Unterhaltung zu denken.

Sie hatte sich hinüber gesehnt und klopfte die Augen. Aber dann meinte sie, daß sie die Sonne sehen möchte bis zum letzten Augenblick. „Nicht umsonst!“ Klang es ihr aus der regelmäßigen Arbeit des Motors. „Der Tod führt“, Klang es dazwischen, Immer, wenn sie die Unendlichkeit unter sich gähnen sah und vor Schwindel und Grauen geschrieen. „Der Tod führt.“

Dann kamen die ersten Inseln in Sicht. Griško wies mit der Hand nach ihnen. Er lenkte das Flugzeug ihnen entgegen.

Und die Inseln flogen unter ihnen hinweg, schnell, wie sie in den Gesichtskreisgeräten waren.

„Es ist möglich, daß ich das Ziel verfehle. daß ich nicht das Schiff mit meinem Sturz vernichte. Dann ist auch das des Schicksals Bestimmung. Dann gehe ich allein zugrunde.“ Und sie wiederholte, was sie so oft der vertrauten Dina gesagt hatte. „Über uns steht das eiserne Rismet, das alle Geschicke lenkt, wie es will. Die Dinge gehen ihren bestimmten Lauf von Anbeginn.“

Einmal wurde es ihr schwarz vor den Augen, Sie glaubte, sie müsse erliden. Wie ein Eisblock schnürte ihr das schwere Mieder mit dem entsehligen Sprengstoff die Brust zusammen. Als es vor ihren Augen wieder

licht wurde, waren diese starr und die Augen einer Irren.

„Gott sei gepriesen!“ rief Griško. Und er zeigte nach unten. Gleich darauf droffelte er den Motor, um hinabzusteigen.

„Sieh, Stanislawa! Sieh nur!“

Aber sie sah nichts. Sie wollte etwas schreien, und der Ton blieb ihr in der Kehle stecken.

„Die — Sonne!“ rief sie plötzlich, aber das Geräusch des gurtenden Motors spülte den Ruf hinweg.

„Sie sehen ihre Flagge, Sie haben uns gesehen!“ frohlockte Griško.

Schräg, mit dem schlanken Bug die breit herantrollende See teilend, dampfte der englische Kreuzer heran. Schneerästen hatte er. Schneemählig grühten die Dekoanten herauf. Eiszapfen hingen von den Geschützröhren.

„Sieh nur! Sieh nur!“ Keine zweihundert Fuß mehr trennten das Flugzeug von dem Schiffe. Griško legte das Sprachrohr an den Mund. Gleichzeitig rief es von unten. Die Dekoanten öffneten sich. Die Schiffspelle mit ihren blanken Instrumenten quoll aus den Luken.

AKerzengeräte schwebten sie über ihnen. „Willkommen in Russia!“ schrie Sokolow. „Willkommen.“

Aber der Schrei erstarb auf seinen Lippen. Ein Rud ging durch das Flugzeug. Wie vom Sprunggas geschleift klag es aufwärts, und während unter ihm das Krachen eines ohrenbetäubenden Donners war, sah er, mit verglasten Augen, daß Stanislawas Platz leer war.

Und dann sah er eine ungeheure Feuerfäule unweit des Flugzeuges in die Lüfte, daß der vom Schreck gelähmte Flieger taumelte und sekundenlang ins Leere griff. Dann kam er zu sich. Ein heftiger Schlag traf seinen Helm, und Aluminiumteile und andere Stücke fielen an seinem Kopf vorbei. Ohne etwas zu hören, ohne etwas zu sehen, hielt er instinktiv das Steuer umkrallt, stieg er und ging er nieder. Dann den aufgeschwungenen Bogen schon nahe, gelang es ihm, nochmals Sprunggas zu geben und mit einem ordentlichen Satz nach oben zu kommen. Atemlos und stöhnend sank er auf seinem Sitz zurück. Lange war er seines Gedankens fähig. Er glaubte den fürchterlichsten Traum zu durchleben.

Der Stab Stanislawas aber blieb leer.

Abgabe von Fleisch

Am Samstag, den 24. November von mittags 12 Uhr an können von den Metzgern auf die Reichsleischkarte

200 Gramm frisches Fleisch
50 Gramm Wurst

gegen Ablieferung der Fleischmarken Nr. 1-10 bezw. 1-4 für die Zeit vom 19. bis 25. Nov. bezogen werden.

Am Samstag, den 1. Dezember wird Fleisch von jungen Schweinen zum Preise von M 4.50 für das Pfd. bei den hiesigen Metzgern gegen Ablieferung von Fleischmarken verkauft. Die Anmeldung der gewünschten Menge hat bei denjenigen Metzgern, bei welchen die betreffenden Personen in das Kundenbuch eingetragen sind, am Samstag, den 24. ds. Mts. zu erfolgen.

Bad Homburg v. d. H., den 23. November 1917.

Der Magistrat
Lebensmittelversorgung.

4907

An die verehrliche Geschäftswelt!

Die Weihnachtszeit naht, und der erfahrene Geschäftsmann unterzieht sein Lager einer genauen Prüfung, um festzustellen, welche Waren er zum Feste den Käufern anpreisen kann. In diesem Jahre, wo die Warenknappheit auf allen Gebieten stärker fühlbar ist als je zuvor, werden sicher die Weihnachts-Einkäufe ziemlich früh getätigt werden. Diesen Verhältnissen wird jeder kluge Geschäftsmann Rechnung tragen und schon jetzt mit dem Inserieren beginnen. Ueber den Zweck desselben ist sich wohl jeder Kaufmann klar, denn es ist eine alte Erfahrung, dass man durch das Inserieren nicht nur seine Ware verkauft, sondern auch sein Haus stets dem kaufkräftigen Publikum wieder in Erinnerung bringt. Letzteres ist auch während des Krieges unbedingt notwendig. Manche Firmen, die in den verflossenen Kriegsmonaten fast keine Anzeigen aufgegeben haben, werden später, wenn wieder friedliche Verhältnisse einen neuen wirtschaftlichen Aufschwung bedingen, dieses Versäumnis fühlen, denn man kennt sie nicht mehr, und die früheren Käufer haben sich längst zu anderen Geschäftshäusern verlaufen. Noch ist es Zeit, das Versäumte nachzuholen, und

ein Erfolg

kann nicht fraglich sein. Bei der Vergebung der Anzeigen bevorzugt man am besten eine Zeitung, die sich grosser Beliebtheit erfreut und in allen Schichten der Bevölkerung gelesen wird, weil sie den Inserenten ein grosses Verbreitungsgebiet für ihre Inserate sichert. Als solche empfehlen wir Ihnen den

Taunusboten

der in Bad Homburg und Umgebung einen grossen Leserkreis besitzt. Seine ständig steigende Auflage bietet eine Gewähr, dass er in fast keiner Familie der Stadt fehlt, und dass er in den nahen Städten und Ortschaften grosse Beachtung findet. Seine Verbreitung in allen Schichten der Bevölkerung ist eine Tatsache, die für sich spricht und jeden Geschäftsmann veranlassen wird, seine Anzeigen dem Taunusboten zu übergeben.

Verwandten, Freunden und Bekannten hiermit die traurige Mitteilung, dass meine liebe Gattin, unsere liebe Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Elisabeth Ebeling

geb. Vorbach

gestern vormittag im Alter von 44 Jahren sanft in dem Herrn entschlafen ist.

Frankfurt a. M. W. Falkstrasse 54a | 22. Nov. 1917
Holzhausen v. d. H. (Oberhessen)

Die trauernden Hinterbliebenen

Heinrich Ebeling
Sophie Vorbach Wtw. u. Familie.

Die Beerdigung findet statt: Samstag, den 24. November, vormittags 10 $\frac{1}{2}$ Uhr von der Trauerhalle des Bockenheimer Friedhofs.

Wir beabsichtigen, an bedürftige Kriegsgefangene des Amtes Homburg, soweit dies möglich sein sollte, auch in diesem Jahre eine

kleine Weihnachtsgabe

zu senden und bitten um Einreichung der genauen Adressen. Diese sind schriftlich an Herrn **H. E. Wilt** Schriftführer, Gymnasiumstrasse 7, umgehend einzusenden.

Geldspenden für diesen Zweck erbitte auf Konto „Kriegsfürsorge“ mit Vermerk „Weihnachtsspende“ für deutsche Kriegsgefangene in Feindesland an Landgr. Hess. conc. Landesbank.

Der Zweigverein Vaterl. Frauenvereins
Bad Homburg.

4895

Disconto-Gesellschaft Hauptsitz Berlin

Kapital u. Reserven rund M 420,000 000

Berlin, Antwerpen, Bremen, Essen, Frankfurt a. M.
London, Mainz, Saarbrücken,
Cöpenick, Cöstrin, Frankfurt a. S.,
Homburg v. d. H., Offenbach a. M., Oranienburg,
Potsdam, Wiesbaden,
Hamburg: Norddeutsche Bank in Hamburg
Köln: A. Schaaffhausen'scher Bankverein A.G.

Übernahme von Vermögensverwaltungen,
An- und Verkauf von Wertpapieren
Annahme von Depositengeldern zur Verzinsung auf
längere und kürzere Termine.
Sobranklächer unter Mitverschluss des Mieters.
Auszahlungen gegen Kreditbriefe und Reiseschecks.
Vermittlung aller bankgeschäftlichen Transaktionen.

Zweigstelle:

Bad Homburg vor der Höhe Kurhausgebäude

Die Deutsche Vaterlands-Partei

will den Siegeswillen unseres Volkes stärken und ihm durch Wort und Tat Ausdruck geben.

Die Deutsche Vaterlands-Partei

will der Welt beweisen, daß im deutschen Volke nach drei schweren Kriegsjahren und trotz aller Friedenssehnsucht die Entschlossenheit lebendig ist, einen Frieden zu erkämpfen der Deutschlands Zukunft auf feste sichere Grundlage stellt.

Die Deutsche Vaterlands-Partei

hat nichts mit revolutionären und innerpolitischen Fragen zu tun.

Die Deutsche Vaterlands-Partei

will ein Bund der Einigung sein und als Symbol das Vaterland hochhalten.

Der Deutschen Vaterlands-Partei

ist jeder deutsche Mann und jede deutsche Frau als Mitglied willkommen.

Mindestbeitrag 1 Mark.

Anmeldungen an die Ortsgruppe Bad Homburg v. d. H. des Herrn Rentner Arnold Balkauf und bei der Landgr. h. c. Landesbank.

100 Mark

Belohnung!

Schwarze Gelbbriefstafel, Inhalt in Scheinen 216 M, Lebensmittelkarten, Hausabonnementskarte und einige Wertpapiere. Es hauptsächlich um Wiedererlangung der letzteren, sowie der Lebensmittelkarten zu tun. Die Wertpapiere sind gesperrt. Gegen obige Belohnung abzugeben bei

Inspektor Eckhardt,
Heid. Anlage 19b.

Verkauf

Kino, Spielz. Samstag-Sonntag mit Spferd, Deutz Gasmotor, geeignet für Kneipen, sofort zu verkaufen. Off u. M. 1445-5.
Haasenstein & Vogler,
Frankfurt a. M.

Gesucht

Pianino oder Flügel

Angebote unter J. N. 4850

Zu verkaufen

ein zweiflügeliger Gasherd mit ein Klappfessel. Anzusehen nachmittags Rirdorferstr. 22. 2.

Ein

Puppenhaus

bestehend aus 3 Zimmern mit ohne Einrichtung zu verkaufen. 4899
Mühlberg 4

Zu verkaufen

ein rein weiß Italiener Hahn
Erny, Hollenmühl
4903 Oberurfeldersbad 14.

2 weiße Riesen

Häsinnen, 8 Monate

8 Zucht- u. Schlacht
a 15-20 M. verkauft

J. Denfeld, Rirdorf

4892 Stedterweg 8.

Tüchtige

Berkäuferin

zur Audhilfe sucht
Carl Volland Bazar

Schneiderin

empfiehlt sich zu
Anfertigen v. Kinderkleidern sowie

Ausbessern v. Wäsche u. dergl. Zu erstagen unter 4901 in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

Eine

Monatsfrau

für vormittags gesucht. Zu erstagen 4881
Luisenstraße 84.